

# Laibacher Zeitung



Abonnementpreise: Mit Postversendung ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Spontor: ganzjährig 20 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Druckgebühren:** für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h., größere per Zeile 18 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h. Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 16; die Redaktion Miklosichstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Amtlicher Teil.

Den 10. Dezember 1916 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das CXCV. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe angesetzt und versendet.

## Nichtamtlicher Teil.

### Eine Demarche des Vierbundes zur Anbahnung von Friedensverhandlungen.

Wien, 12. Dezember.

Amtlich wird verlautbart: Als im Sommer 1914 die Langmut Osterreich-Ungarns gegenüber einer Reihe planmäßig fortgesetzter und sich stets steigender Herausforderungen und Bedrohungen erschöpft war und die Monarchie sich nach fast 50 ununterbrochenen Friedensjahren gezwungen sah, zum Schwerte zu greifen, waren für diesen schweren Entschluß weder Angriffspläne noch Eroberungsabsichten, sondern ausschließlich das bittere Gebot der Notwehr maßgebend, ihren Bestand zu verteidigen und für die Zukunft vor ähnlichen tödlichen Anschlägen feindseliger Nachbarn zu sichern. Das war die Aufgabe und das Ziel der Monarchie in dem gegenwärtigen Kriege. Im Vereine mit ihren in treuer Waffenbrüderschaft erprobten Verbündeten haben Osterreich-Ungarns Heer und Flotte kämpfend und blutend, aber auch vorstürmend und siegend reiche Erfolge erzielt und die Absichten der Gegner zu Schanden gemacht. Der Vierbund hat nicht nur eine unabsehbare Reihe von Siegen errungen, sondern auch ausgedehnte feindliche Gebiete in seiner Gewalt. Ungebrochen ist seine Kraft, welche kürzlich der letzte verräterische Gegner zu fühlen bekam, unerschütterter der zähe Widerstandswillen seiner Bevölkerung. Nimmer können die Feinde hoffen, diesen Mächtebund zu besiegen und zu zertrümmern, nimmer wird es ihnen gelingen, ihn durch Absperrungs- und Aushungerungsmaßnahmen müde zu machen. Ihre Kriegsziele, denen sie im dritten Kriegsjahre nicht näher gekommen sind, werden sich in der Folge vollends als unerreichbar erweisen. Nutzlos und vergeblich ist daher die Fortsetzung des Kampfes für die Gegner. Die Mächte des Vierbundes

hingegen haben ihr Ziel: die Verteidigung gegen einen von langer Hand geplanten und verabredeten Angriff auf ihren Bestand und ihre Integrität sowie die Gewinnung realer Bürgschaften gegen eine Wiederholung solcher Bedrohungen ihres Daseins und ihrer friedlichen Entwicklung, wirksam verfolgt und werden sich von dem durch die errungenen Vorteile gesicherten Boden ihrer Existenz nimmer abdrängen lassen. Die Fortsetzung des mörderischen Krieges, in welchem die Gegner noch viel zerstören, aber das Schicksal nach der entschlossenen Zuversicht des Vierbundes nicht mehr wenden können, stellt sich immer mehr als eine zwecklose Vernichtung von Menschenleben und Gütern, als eine durch keine Notwendigkeit gerechtfertigte Unmenschlichkeit, als ein Verbrechen an der Zivilisation dar. Diese Überzeugung und die Hoffnung, daß die gleiche Ansicht auch in gegnerischen Lager zum Durchbruch gelangen könnte, hat bei dem Wiener Kabinett in voller Übereinstimmung mit den Regierungen der verbündeten Mächte den Gedanken gereift, einen offenen und loyalen Versuch zu unternehmen, um zu einer Aussprache mit den Gegnern zum Zwecke der Anbahnung des Friedens zu gelangen. Zu diesem Behufe haben heute die Regierungen Osterreich-Ungarns, Deutschlands, der Türkei und Bulgariens an die in den betreffenden Hauptstädten beglaubigten Vertreter der mit dem Schutze der respektiven Staatsangehörigen in den feindlichen Ländern betrauten Staaten gleichlautende Noten gerichtet, welche die Geneigtheit, in Friedensverhandlungen mit den Gegnern einzutreten, darlegen und das Ersuchen enthalten, diese Eröffnung im Wege ihrer Regierungen den betreffenden feindlichen Staaten zu übermitteln. Gleichzeitig wurde dieser Schritt mit einer besonderen Note zur Kenntnis des Vertreters des Heiligen Stuhles gebracht und das werktätige Interesse des Papstes für dieses Friedensangebot erbeten. Ebenso wurden die in den vier Hauptstädten beglaubigten Vertreter der übrigen neutralen Staaten von der Demarche zur Benachrichtigung ihrer Regierungen verständigt. Osterreich-Ungarn und seine Verbündeten haben mit diesem Schritt einen neuerlichen entscheidenden Beweis ihrer Friedensliebe erbracht. An den Gegnern ist es jetzt, vor der ganzen Welt Zeugnis ihrer Gesinnungen abzulegen. Den Vierbund wird aber, was immer auch das Ergebnis seines Vorschlages sein mag, für die ihm etwa ausgenützte

Fortsetzung des Krieges auch vor dem Richterstuhle seiner eigenen Völker keine Verantwortung treffen können. Die Note lautet in deutscher Übersetzung: Der furchtbarste Krieg, den die Geschichte je gesehen hat, wütet seit bald zwei und einem halben Jahre in einem großen Teile der Welt. Diese Katastrophe, die das Band einer gemeinsamen tausendjährigen Zivilisation nicht hat aufhalten können, trifft die Menschheit in ihren verlorren Errungenschaften. Sie droht den geistigen und materiellen Fortschritt, der den Stolz Europas zu Beginn des 20. Jahrhunderts bildete, in Trümmer zu legen. Osterreich-Ungarn und seine Verbündeten: Deutschland, Bulgarien und die Türkei, haben in diesem Kampfe ihre unüberwindliche Kraft erwiesen. Sie haben über einen ihnen an Zahl und Kriegsmaterial überlegenen Gegner gewaltige Erfolge errungen. Unererschütterlich halten ihre Linien den immer wiederholten Angriffen der Heere ihrer Feinde stand. Der jüngste Aufsturm am Balkan ist schnell und siegreich niedergeworfen worden. Die letzten Ereignisse beweisen, daß auch eine weitere Fortdauer des Krieges ihre Widerstandskraft nicht zu brechen vermag, daß vielmehr die Gesamtlage zu der Erwartung weiterer Erfolge berechtigt. Zur Verteidigung ihres Daseins und ihrer nationalen Entwicklungsfreiheit wurden die Vierverbandsmächte gezwungen, zu den Waffen zu greifen. Auch die Ruhmestaten ihrer Heere haben daran nichts geändert. Stets haben sie an der Überzeugung festgehalten, daß ihre eigenen Rechte und begründeten Ansprüche in keinem Widerspruche zu den Rechten der anderen Nationen stehen. Sie gehen nicht darauf aus, ihre Gegner zu zerschmettern oder zu vernichten. Getragen vom Bewußtsein ihrer militärischen und wirtschaftlichen Kraft, und bereit, den ihnen aufgezwungenen Kampf nötigenfalls bis zum Äußersten fortzusetzen, zugleich aber von

## Treibende Kräfte.

Roman von E. Grabowski.

(31 Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Er räusperte sich und nahm eine Berlegenheitsprobe. Ganz so geschäftsmäßig hatte er in seinen jungen Jahren doch nicht von der Liebe gedacht.

Anton hörte kaum, was der Fabian noch weiter erzählte. Er nagte an seiner Unterlippe und schaute mit düsterem Sinn auf die Papiere, die ausgebreitet auf dem Schreibtisch lagen. Und wie er sein Hirn zerplagte, um einen guten Ausweg aus diesen trostlosen Wirrnissen zu finden, schob sich sachte ein Gemälde vor seine Augen. Blühendes Sommerland und miltendurch eine weiße, heiße, schattenlose Straße. Drei Burschen zogen darüber hin — ihre Lippen sangen Heimatslieder, ihre Federn nickten von den Hüten; ihre Füße gingen aus dem Lande. —

Da rang es sich von seinen Lippen los: „Die Sefla ... ich mein', anschauen müßt' ich sie halt erst.“

Fabian kniff die Augen zusammen. „Hast Angst vor der Katz im Sack? Na — weil's mal so der Brauch is, mein ich auch, du kommst erst mal raus.“

Anton griff unwillkürlich nach seinem Halse — ihm war's, als fühle er eine Schlinge, die sich immer enger zusammensog.

Der Bauer lachte dröhnend auf, goß sich Wein ein und stieß mit ihm an.

Beim Abschied dann wurde der kommende Sonntag für Anton's ersten Besuch bestimmt.

„Also auf Wiedersehn!“

„Auf Wiedersehn!“

Der Wagen rollte fort in den kühlen Sommerabend hinein, vorbei an dem Feldkreuze, weiter auf der weißen Landstraße. Als er nur als dunkler, staubaufwirbelnder Punkt sichtbar war, atmete Anton tief auf. Wie aus bösen Träumen erwachend, sah er um sich, sah das geschäftige Treiben im Hofe, hörte das Vieh, das um Futter schrie, das Rauschen des Wassers, das sich geschäftig in die Schaufeln der Mühlenräder stürzte. Hochbeladen zogen die Ochsenspanne aus der Mühle — andere kamen noch spät und brachten neue Frucht.

Leben, verantwortliches Schaffen, wohin er sah.

„Da is das Vieh, die Felder, die Leut' ...“

Ihm war's, als höre er die Bauern zu ihm reden — sachte löste sich der Druck, der ihn in letzter Zeit belastet, ein freies, frohes Gefühl rang sich aus seiner Brust. „Mein! Alles rundum mein!“

In diesem Moment stand die Liebe zum Besiz hoch über jeder anderen Empfindung.

7.

„Stieß die Myrte, der Freier kommt!“ Lächelnd sagte es die Bäuerin zu ihrer Stieftochter. Und Sefla —? Sie hatte nur ein flüchtiges Erröten, in dem sich Freude barg. Reiche Bauernstöchter sind meist unfrei in der Wahl ihrer Gatten. Geld zu Geld — Art zu Art — eine durch Generationen gefestigte Bauernregel, wird von den Kindern selten umgestoßen.

## Die Kriegsanleihe ist das vorteilhafteste Anlagepapier!

Es kommt ja vor, daß heimliche Liebe auch die Herzen reicher Bauernmädchen beunruhigt, aber der praktische Sinn behält gewöhnlich die Oberhand. Tragische Ausgänge sind selten.

Seflas Herz aber hatte noch nicht gesprochen — mehr neugierig als unruhig erwartete sie den Freier. Sie wußte so viel von ihm, daß er ihr Vetter war und mit seinem Denken der neuen Zeit angehörte. Darüber freute sie sich.

Daß es auch gerade der Anton sein mußte! Immer hatte sie sein Bild mit ihrem Denken an die Zukunft vereint. Sie konnte den frischen, rotwangigen Buben, der sie keck vor den Zähnen der bissigen Pußhunde bewahrt hatte, nicht vergessen.

Wenn die jungen Mädchen in der Pension von ihrer Zukunft plauderten, sich ausmalten, wie ihr künftiger Gatte wohl aussehen könnte — trat vor ihre Seele immer der blonde Bursch mit den hellen Augen und der ritterlichen Hilfsbereitschaft. So einen Mann wünschte sie sich; und nun kam er selbst und holte sie, Welch ein Glück fiel ihr ungefüht zu!

Sie stand vor dem Spiegel und steckte ihre Zöpfe auf. Weizengelbe, starke Zöpfe, die ihr fast bis zum Knie richten. „Das Haar der Ceres,“ nannte es der Ortsschullehrer, der sie hoffnungslos verehrte. Zu einem länglichen Kranze formte sie die Flechten um das ovale Haupt. Es war so schwer zu bändigen in seiner seidenen Feinheit und übermächtigen Fülle.

(Fortsetzung folgt.)

dem Wunsche befeht, weiteres Blutvergießen zu verhüten und den Greueln des Krieges ein Ende zu machen, schlagen die vier verbündeten Mächte vor, alsbald in Friedensverhandlungen einzutreten. Die Vorschläge, die sie zu diesen Verhandlungen mitbringen werden, und die darauf gerichteten, Ehre, Dasein und Entvölkerungsfreiheit ihrer Völker zu sichern, bilden nach ihrer Überzeugung eine geeignete Grundlage für die Herstellung eines dauerhaften Friedens. Wenn trotz dieses Anerbietens zu Frieden und Versöhnung der Kampf fort dauern sollte, so sind die vier verbündeten Mächte entschlossen, ihn bis zum siegreichen Ende zu führen. Sie lehnen aber feierlichst die Verantwortung dafür vor der Menschheit und der Geschichte ab. Die k. und k. Regierung beehrt sich, die Regierung von . . . durch die geneigte Vermittlung Eurer Excellenz zu bitten, diese Mitteilung zur Kenntnis der Regierung von . . . bringen zu wollen.

**Kriegsziele und Polenfrage.**

In den „Preussischen Jahrbüchern“ beschäftigt sich Professor Hans Delbrück mit den „Kriegszielen“. Er legt noch einmal dar, daß „in Deutschland ein sehr großer Teil der öffentlichen Meinung, ob die Majorität oder die Minorität, mag zweifelhaft sein, aber jedenfalls sehr erhebliche Teile sowohl auf der Rechten wie auf der Linken von einer direkten oder indirekten Annexion Belgiens „nichts wissen wollen“. Dann spricht auch er den Wunsch nach einer Wiederherstellung Serbiens aus, worunter natürlich auch er nicht das 1913 durch Eroberungen vergrößerte Serbien versteht. Der Hauptteil seiner Ausführungen ist der Wiedererrichtung des königreichen Polen gewidmet. Er ist der Meinung, diese Schöpfung erscheine „geradezu als eine geniale politische Tat Herrn v. Bethmann-Hollwegs im Einvernehmen mit Oesterreich-Ungarn“, wenn man nachprüfe, „in welche wahrhaft verzweifelte Verlegenheit sie unsere Gegner gebracht hat“. Man könne die Russen fragen, ob es für sie noch Zweck habe, weiterzukämpfen, da ihre beiden Kriegsziele, die Wiedereroberung Polens und die Eroberung Konstantinopels, ihnen entschwinden seien. Die Rede des russischen Ministerpräsidenten Trepow bewies freilich, daß man in russischen Regierungskreisen entweder an diese Ziele noch denkt, oder daß man wenigstens dem Volke vorspiegeln möchte, sie könnten noch erreicht werden. Zur letzten Polendebatte im preussischen Abgeordnetenhaus sagt Hans Delbrück:

„Die Zeit muß es bessern. Man mag sich damit trösten, daß, nachdem nun 30 Jahre lang Deutsche und Polen zu einer falschen Stimmung gegeneinander erzogen, in sie hineingehezt und hineingepeitscht worden sind, es sehr schwer war, den Umschwung so schnell herbeizuführen. Ich erinnere mich ja noch sehr deutlich, wie schwer und langsam sich einst der Abbau des Kulturkampfes vollzogen hat. Man hatte sich in einen konfessionellen Argwohn hineingelebt (auch ich habe zu den Mitschuldigen gehört), der zum Frieden nicht kommen konnte, weil er den Frieden nicht wollte. Schritt für Schritt ist man dann doch erst zu einem Modus vivendi, wie Bismarck es ausdrückte, und dann zu wirklicher Verträglichkeit gelangt. . . . Kommt die Revision (der Ostmarkenpolitik) erst in Gang, so wird man auch endlich die Augen dafür öffnen, daß Fürst Bismarck, zwar zeitweilig höchst leidenschaftlich gegen das Polentum, doch den eigentlichen Ostmarkenkampf, so wie er geführt worden ist, nicht gewollt hat. Lieft man seine intime Äußerung zu Herrn v. Kardorff über das erste Gesetz, vergewärtigt man sich, daß er nach seinem Abgang wiederholt von der ostmärkischen Bauernkolonisation abgeraten, erinnert man sich, daß er sogar von den preussischen Prinzen verlangt hat, daß sie Polnisch lernen sollten (er hat nicht nur nach seinem eigenen Zeugnis mit dem Kaiser Friedrich, sondern auch mit dem Erzieher Dr. Hinpeter darüber gesprochen), nimmt man dazu seine Äußerungen zu Bluntzschli und Crispi, so muß man zugeben, daß man sich mehr mit Recht für als gegen die neue Politik auf ihn berufen kann. Damit das neue Königreich für uns ein vollwertiger Bundesgenosse werde, ist es unumgänglich, daß wir das Vertrauen der preussischen Polen gewinnen. Sie müssen die Sicherheit haben, daß sie auch in unserem Staatsverbände Polen bleiben dürfen. Man darf sie nicht als Preußen polnischer Zunge bezeichnen; mit Recht erklären sie diesen Ausdruck für beleidigend. Sie haben Anspruch, nicht nur in ihrer Sprache, sondern auch in ihrem ganzen nationalen Wesen anerkannt zu werden, politisch Preußen und dadurch auch Staatsbürger des Deutschen Reiches, national Polen.“

**Politische Uebersicht.**

Laibach, 12. Dezember.

Dem „Secolo“ zufolge sind in den spanischen Gewässern beim Manövriren gegen vermeintliche Tauchbootgefahr der große portugiesische Dampfer „Jehadosoga“ und der italienische 2000-Tonnen-Dampfer „Campegi“, beide mit englischen Kohlen nach Italien bestimmt, zusammengestoßen. Der erstere sank. 13 von 43 Mann der Besatzung sind untergegangen. Der italienische Dampfer hat im Schlepptau Cadix erreicht.

„Journal“ schreibt zur Kohlennot in Frankreich: Der Stadtrat von Müllau (Averon) hat die Einführung einer Kohlenkarte beschloffen. In der französischen Presse wird vorgeschlagen, die Weihnachtsferien der Schulen wegen Kohlenmangels erheblich zu verlängern.

Aus London wird gemeldet: Premierminister Lloyd George hat sich eine starke Erkältung zugezogen und darf das Haus nicht verlassen.

Der bulgarische Generalstab berichtet unter dem 11. d. M.: Rumänische Front: In der Dobrudza sehr spärliches Artilleriefeuer. Unsere Truppen haben das ganze rumänische Donauufer zwischen Lutrakan und Cerna voda besetzt. In der Ostwalachei dringen die verbündeten Truppen ohne Aufenthalt vor.

„Daily Telegraph“ meldet aus Rom, daß nach Privatnachrichten aus Athen in ganz Griechenland ausgedehnte militärische Vorbereitungen getroffen und Pferde und Wagen requiriert werden. Ueber Athen ist der Kriegszustand verhängt. Es werden keine Beniselisten mehr gesehen. Die Gefängnisse sind voll.

Die „Times“ melden aus Syra: Nach Berichten aus Athen ist die Stadt ruhig. Die militärischen Vorbereitungen dauern fort. Es heißt, daß 20.000 Mann in Athen und Umgebung zusammengezogen worden seien. Die Gesandten der Alliierten ersuchten wegen dieser Truppenkonzentration um Aufklärung, worauf Ministerpräsident Lambros antwortete, daß sie vorgenommen werde, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Man erwarte eine Note der Alliierten, in der u. a. die Freilassung der gefangenen Beniselisten verlangt werden soll. Die Regierungsblätter schreiben, daß in der Note auch die Entfernung des jetzigen Ministeriums verlangt werden wird. Man glaubt allgemein, daß der König diese Forderung zurückweisen und nach dem Innern des Landes gehen werde. Die Regierungspresse gibt zu, daß 1600 Beniselisten verhaftet worden sind. Der Bürgermeister von Athen und 188 andere Personen sind des Hochverrates angeklagt. Die Kolonien der Alliierten verlassen Athen. Die Franzosen haben sich nach Kreta begeben.

Aus Washington wird gemeldet: Ein sehr hoher Beamter hat erklärt, daß die Vereinigten Staaten kein Vermittlungsangebot und keinen Friedensvorschlag gemacht haben und auch nicht in der nächsten Zukunft dies zu tun gedenken, außer wenn in den Weltereignissen eine ganz unerwartete Wendung eintreten sollte.

**Total- und Provinzial-Nachrichten.**

(Zur Einnahme von Bukarest.) Der krainische Landesauschuß hat anlässlich der Einnahme von Bukarest Seiner k. und k. Apostolischen Majestät nachstehendes Telegramm unterbreitet: „Freudig bewegt durch die Einnahme der feindlichen Hauptstadt Bukarest, bittet die patriotische Bevölkerung von Krain, Eure Majestät geruhen die ehrfurchtsvollsten Glückwünsche des Landes allergnädigst entgegennehmen zu wollen.“ — Darauf erhielt Herr Landeshauptmann Dr. Sustersic nachstehendes Telegramm: „Seine k. und k. Apostolische Majestät danken huldvollst für die patriotische Kundgebung anlässlich der Einnahme Bukarests. Auf Allerhöchsten Befehl: Freiherr von Schiebl.“

(Die fünfte Kriegsanleihe.) Bei der krainischen Sparkasse haben auf die fünfte Kriegsanleihe weiter u. a. gezeichnet: Herr k. u. k. Oberstleutnant Gottfried Hofer 4000 K., das Laibacher Schulfuratorium 50.000 K., die Bruderlade der krainischen Industrie-Gesellschaft in Aßling-Hütte 25.000 K.

(Die fünfte Kriegsanleihe.) Die Schuhfabrik Peter Rozina & Co., G. m. b. H. in Laibach, hat auf die fünfte österreichische Kriegsanleihe den Betrag von 100.000 K., mit den früheren Anleihen also insgesamt 400.000 K. gezeichnet.

(Ehrenzeichen des Roten Kreuzes.) Dem Spiritual im Ursulinerinnenkloster in Bischoflack, Herrn Karl Cerin, und dem Guardian des Kapuzinerklosters in Bischoflack, Herrn Karl Kemperle, wurde das Ehrenzeichen zweiter Klasse des Roten Kreuzes verliehen.

(Auszeichnung vom Roten Kreuz.) Seine k. u. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Franz Salvator hat der freiwilligen Pflegerin Frau Maria Bogacnik, k. k. Oberoffizialsgattin in Laibach, die Silberne Ehrenmedaille vom Roten Kreuze mit der Kriegsdecoration verliehen.

(Teuerungsaushilfe an pensionierte Landesbedienstete.) Der Landesauschuß hat aus Anlaß der durch den Krieg geschaffenen außergewöhnlichen Verhältnisse den Beschluß gefaßt, allen jenen Personen, die aus Landesmitteln auf Grund des bestandenen pragmatistischen Dienstverhältnisses in der Landesverwaltung Pensionen, Waisenernährungsgebühren und Gnadengaben bis zum jährlichen Höchstbetrage von 3000 K. genießen und tatsächlich mittellos und bedürftig sind, eine einmalige Kriegsteuerungsaushilfe im Ausmaße von 200 K. zu gewähren. Behufs Gewährung dieser Aushilfe haben die anspruchsberechtigten Personen ihre diesbezüglichen Anmeldungen unter Anschluß der Beläge über die Bedürftigkeit beim Landesauschußpräsidium einzubringen.

(Eine großherzige Spende.) Die krainische Sparkasse in Laibach hat der Vermittlungsstelle für Görzer Flüchtlinge in Laibach großherzig die Spende von 500 K. zu Gunsten der armen Vertriebenen aus dem Görzischen übermittelt. Der geehrten Sparkasse wird im Namen der Armen, die, ohne zu wissen, wohin sie das Schicksal führen wird, das väterliche Heimland verlassen mußten, der wärmste Dank ausgesprochen.

(Der Riitolo im „Judski dom“) hat auch im heurigen Jahre unsere verwundeten Soldaten mit reichlichen Liebesgaben bedacht und damit helle Freude erregt. Der edlen Spenderin all des Guten und Süßen, Frau Gusti Krisper, sei hiefür an dieser Stelle der innigste Dank ausgesprochen.

(Weihnachtsbescherung des Landeshilfsvereines für Lungenkranke.) Wie in den vergangenen Jahren beabsichtigt der Landeshilfsverein für Lungenkranke in Krain auch heuer, den Pflinglingen seines Kinderheimes eine Weihnachtsbescherung zu bereiten. Der Verein richtet deshalb an edle Wohltäter die Bitte, zu diesem Zwecke Geschenke widmen zu wollen. Es sei bemerkt, daß jede Gabe willkommen ist, auch abgetragene Kinderkleider, Wäsche, Beschuhung, dann Spielsachen und Schwarzwaren. Die Wohltäter wollen ihre Gaben an das Kinderheim, Zalogerstraße 19, einsenden, bezw. dorthin ihre Adresse bekanntgeben, worauf durch die Vereinschwester die Abholung der gespendeten Gegenstände erfolgt.

(Weihnachtsgeschenke für unsere Braven an der Front.) Die von den Volksschulen Laibachs veranstaltete Sammlung von Weihnachtsgeschenken für unsere Soldaten hat ein überaus günstiges Ergebnis zu verzeichnen. Es wurden nicht weniger als 3642 größere und kleinere Pakete mit allerlei Liebesgaben gesammelt.

(Die Enthebungen in Forstbetrieben.) Auf Antrag des Ackerbauministeriums hat das Ministerium für Landesverteidigung einvernehmlich mit dem Kriegsministerium in Anbetracht der großen militärischen und volkswirtschaftlichen Bedeutung, welche der Aufrechterhaltung der forstwirtschaftlichen Betriebe zukommt, verfügt, daß landsturmpflichtige Angestellte und Arbeiter dieser Betriebe in nachstehender Weise weiter enthoben werden: Sämtliche seit 1. Oktober 1916 vom Kriegsministerium, bezw. dem Ministerium für Landesverteidigung und von den Militärkommanden getroffenen Enthebungen werden, soweit sie Mannschafspersonen betreffen, generell bis 31. März 1917 verlängert. Enthebungen von Sägisfen werden individuell wie bisher verfügt.

(Die städtische Approvisionnement.) Wie wir dem in der jüngsten Sitzung der städtischen Approvisionierungssektion in Laibach erstatteten Referate entnehmen, wird im Laufe dieser Woche auf jede Mehlkarte ein halbes Kilogramm Mehl abgegeben werden, das ausschließlich zu Kochzwecken zu verwenden und als Kochmehl hergestellt ist. Das Gewicht der zum Verlaufe gelangenden Brotlaibchen soll von heute an auf 70 Dekagramm erhöht werden; der Preis eines Laibchens wurde demgemäß mit 36 Hellern festgesetzt. Das zur Brotbereitung bestimmte Mehlquantum erhöht sich dadurch monatlich um drei Waggons. Die Zufuhr von Kartoffeln hat wieder begonnen. Um den Wünschen des Publikums entgegenzukommen, werden Kartoffeln von nun an außer in der Herrengasse auch an der Maria Theresienstraße, am Alten Markt und an der Pofjanastraße im Kleinverkauf erhältlich sein. In der nächsten Zeit wird auch der Verkauf von Kartoffeln bezirksweise wieder aufgenommen werden. Die Anordnung der städtischen Approvisionierungssektion, wonach Speck nur auf dem Lebensmittelmarkt an Parteien abgegeben werden darf, soll nunmehr strenge durchgeführt werden. Zu diesem Zwecke wurden für Fleischhauer besondere Kontrollbücher eingeführt, die es dem Kontrollorgan ermöglichen, den Vorrat in Speck jederzeit festzustellen. Die Fettkarten müssen

von den Fleischhauern wöchentlich dem Stadtmagistrat abgeführt werden. Auf eine Fettkarte darf nur ein halbes Kilogramm Speck verabfolgt werden. Der Höchstpreis für Rückenspeck ist mit 9,28 K, für Schweinefett mit 9,40 K festgesetzt. Forderung höherer Preise ist strengstens untersagt. Die Absicht der städtischen Approvisionnement, in eigener Regie eine größere Menge von Schweinen zu schlachten, mußte leider aufgegeben werden, da es an den nötigen Arbeitskräften gebricht und weder hierzu geeignete Lokale, noch Kühlräume vorhanden sind. Auch ist die städtische Approvisionnement nicht in der Lage, eine Million Kronen für eine solche Aktion zu verwenden, um so weniger als die Aussichten auf einen günstigen finanziellen Erfolg mit Rücksicht auf die hohen Schweinefleischpreise sehr zweifelhaft sind. Wohl aber müsse, wie der Bürgermeister bei diesem Anlasse betonte, die Stadtgemeinde der Approvisionnement der unbemittelten Bevölkerungsklassen besondere Aufmerksamkeit widmen. Es habe sich die Notwendigkeit herausgestellt, wenigstens noch tausend Familien in diese Aktion einzubeziehen. Diese Last aber sei für die Gemeinde zu groß, es werde deshalb an die Staatsverwaltung um Unterstützung dieser Aktion herangetreten werden müssen. Die Ausfuhr von Lebensmitteln aus Laibach wird nunmehr strenge überwacht und insbesondere der kontingentierten und unter Sperre stehenden Ware besondere Aufmerksamkeit zugewendet. Größere Mengen von Fischen, Fleisch und Speck wurden auf den hiesigen Bahnhöfen konfisziert. Mit Rücksicht auf den Umstand, daß die bei solchen Konfiskationen beschlagnahmte Ware direkt dem Laibacher Markte entzogen wird, hat die Approvisionnementsektion beschlossen, die Getreideverkehrsanstalt um die Zustimmung zu er-

suchen, daß sämtliche von der Polizei konfiszierten Lebensmittel an die städtische Approvisionnement abzuführen seien. An den Stadtmagistrat gelangen in Approvisionnementangelegenheiten unzählige anonyme Anzeigen. Die Approvisionnementsektion hat beschlossen, daß anonyme Anzeigen künftighin nicht berücksichtigt werden.  
— (Knochen- und Knochenmehlverkehr.) Das k. k. Ackerbauministerium hat aus mehreren vorgekommenen Fällen entnommen, daß Viele sich nicht hinreichend mit den Bestimmungen, betreffend die Regelung des Verkehrs mit Knochen und Knochenmehl, sowie betreffend die Festsetzung eines Höchstpreises für Knochenmehl, vertraut gemacht haben. Da sich aber Knappheit an Rohknochenmaterialen — des derzeit einzigen Rohstoffes für die Erzeugung von Superphosphat — sehr empfindlich bemerkbar macht und das Interesse der Landwirtschaft die ökonomische Verwertung des geringen vorhandenen Rohmaterials gebieterisch fordert, was nur durch eine zentralisierte Knochenwirtschaft erreicht werden kann, wurden die politischen Bezirksbehörden angewiesen, die Befolgung der in Frage kommenden Verordnungen strengstens zu überwachen und gegen Uebertretungen mit aller Schärfe vorzugehen. Jeder, der über 100 kg. Knochen vorrätig und in Verwahrung hat, ist verpflichtet, seinen Vorrat anzuzeigen. Es muß also auch der die Anzeige erstatten, der die vorhandenen Knochen selbst verarbeiten will. Anzeigepflichtige Vorräte von Knochen sind der Knochenzentrale zum Kaufe anzubieten. Die Veräußerung von Knochen sowie der Bezug von Knochen anders als im Wege der Knochenzentrale ist den Knochen-

verarbeitenden Unternehmungen nicht gestattet. Das erzeugte Knochenfett ist der Knochenzentrale anzuzugeben und anzubieten; ein freihändiger Verkauf des Knochenfettes oder eine Verwendung des Knochenfettes im eigenen Betriebe ist unzulässig. Hinsichtlich des Knochenmehles wurde ein Höchstpreis festgesetzt, der sich nach dem Gehalte von Phosphorsäure und Stickstoff richtet. Gegebenenfalls können sich die Bezirksbehörden — falls Zweifel entstehen — an die Knochenzentrale, bezw. an das zuständige Gewerbeinspektorat, in besonderen Fällen auch an das k. k. Ackerbauministerium um Auskünfte wenden. ke—  
— (Schadenfeuer.) Wie uns aus Tschernembl berichtet wird, brach vor einigen Tagen auf dem Drechboden des Besitzers und Gemeindevorstehers Matthias Geßel in Doblitz aus unbekannter Ursache ein Feuer aus, das den Drechboden samt dem darauf befindlichen Heu und Stroh ganz, weiter das Haus des Geßel bis zu den hölzernen Wänden einäscherte und einen Schaden von zirka 8000 K verursachte. Die Versicherung beträgt 2100 K. Durch das sofortige Eingreifen der Ortsinsassen sowie der Bewohner der umliegenden Dörfer und der Feuerwehren aus Doblitz, Tschernembl und Maierle wurde der ganze Viehstand gerettet, die Lebensmittel, Kleider und Einrichtungsstücke usw. konnten leider nur teilweise geborgen werden. Das Feuer dürfte durch unvorsichtiges Wegwerfen eines Zigarettenstumpfes verursacht worden sein.  
\* (Gelddiebstahl.) Zu Beginn dieses Monats wurde dem Gastwirt Anton Bertovsel in Blanca aus einer Schreibtischkiste ein Geldbetrag von 4140 K gestohlen.

### Spominjajmo se vdov in sirot kranjskih junakov!

Podpisani odbor je lansko leto razdelil med 2119 prijavljenih vdov in sirot v vojski padlih ali vsled vojske umrlih kranjskih junakov kot božično darilo 31.740 K. Podobno akcijo namerava odbor za vojne vdove in sirote izpeljati tudi letos. Število vdov in sirot se je med tem žalibog še izdatno pomnožilo. Sila je veliko hujša. Neznosno draginjo občutijo v prvi vrsti družine, ki so izgubile svojo glavno oporo. Preskrbimo tudi letos za sveti božični čas tem najbolj pomilovanja vrednim žarek tolažbe in veselja! Olajšajmo jim po možnosti njihovo gorje! Ker je letos pomanjkanje obuval zelo občutno in je po deželi zlasti sirot in vdov še mnogo, ki nimajo za zimo neobhodno potrebne obuvala, je sklenil odbor letos po možnosti, v kolikor se bo to z ozirom na izredne razmere moglo izvršiti — preskrbeti za božič vdovam in sirotam potrebno obutev, sicer pa kako drugo primerno božično darilo. Za to se bo potrebovalo izdatnih denarnih sredstev! Obračamo se do vseh dobrotnih src s prošnjo za denarne prispevke! Sila je velika! Vsak, tudi najmanjši dar bo hvaležno sprejet. Srčna radost obdarovanih otrok, tolažba premnogih od žalosti potrtih mater in zavest, da je storil nekaj dobrega in plemenitega, bo obilno plačilo vsakemu darovalcu.

Darove sprejema deželna blagajnica (deželni dvorec).

Kot lani se bodo tudi letos objavili darovi po vseh ljubljanskih dnevnikih.

Nabiranje darov v ta namen je dovolilo predsedstvo c. kr. deželne vlade v Ljubljani z odlokom z dne 10. decembra 1916, št. 7745/Mob., z omejitvijo, da nabiranje v nabiralnike ni dovoljeno in da je dovoljenje veljavno za kronovino Kranjsko do 31. decembra 1916.

#### Odbor za vojne sirote v Ljubljani.

Dr. Ivan Šusteršič

deželni glavar vojvodine Kranjske  
kot predsednik.

Dr. Ivan Tavčar  
župan ljubljanski

Dr. Ferdinand Eger  
dež. poslanec

Dr. Jos. Gruden  
kan. ljublj. st. kap.

kot podpredsednik.

Ernest baron Schönberger

deželnovladni svetnik  
kot zastopnik c. kr. dež. predsed.

Ignacij Nadrah

kanonik ljublj. stolnega kapitlja  
kot zastopnik kn. šk. ordinarijata

### Gedenket der Witwen und Waisen krainischer Helden!

Das gefertigte Komitee hat im Vorjahre unter 2119 angemeldete Witwen und Waisen im Kriege gefallener oder infolge des Krieges verstorbener krainischer Helden als Weihnachtsgeschenk die Summe von 31.740 K verteilt. Eine ähnliche Aktion beabsichtigt das Komitee für die Kriegswitwen und Waisen auch im heurigen Jahre zur Durchführung zu bringen. Die Zahl der Witwen und Waisen hat sich seither leider noch um ein beträchtliches vermehrt. Die Not hat bedeutend zugenommen. Die unerträgliche Teuerung empfinden in erster Linie die Familien, die ihre Hauptstütze verloren haben. Verschaffen wir nun auch heuer diesen Bedauernswertesten einen Strahl von Trost und Freude für die heilige Weihnachtszeit! Laßt uns nach Möglichkeit ihr Leid und Weh mildern! Da im heurigen Jahre der Mangel an Beschuhung ganz besonders empfunden wird und es im Lande zahlreiche Witwen und Waisen gibt, denen es für die Winterszeit an unumgänglich notwendigem Schuhwerk gebricht, hat das Komitee den Beschluß gefaßt — soweit ihm mit Rücksicht auf die außerordentlichen Verhältnisse die Möglichkeit dazu geboten sein wird, — diesen Witwen und Waisen für den Winter die notwendige Beschuhung, sonst aber zum Weihnachtsfeste ein anderes angemessenes Geschenk zuzuwenden. Zu diesem Zwecke sind natürlich ausgiebige Geldmittel erforderlich. Wir wenden uns daher an alle mildtätigen Herzen mit der Bitte um Geldbeiträge. Die Not ist groß! Jede, auch die geringste Spende wird mit Dank entgegengenommen. Die herzliche Freude der beschenkten Kinder, der Trost so mancher kummergebeugten Mutter und das Bewußtsein, ein gutes und edles Werk getan zu haben, wird jedem Spender ein reichlicher Lohn sein. Spenden nimmt die Landeskasse (landschaftliche Burg) entgegen.

Wie im Vorjahre, gelangen auch diesmal die Spenden in allen Laibacher Tagesblättern zur Veröffentlichung.

Diese Sammlung wurde vom k. k. Landespräsidium in Laibach mit Erlaß vom 10. Dezember 1916, Z. 7745/Mob., mit Einschränkung bewilligt, daß das Sammeln mit Sammelbüchsen unzulässig ist und die Bewilligung für das Kronland Krain bis zum 31. Dezember 1916 gilt.

#### Kriegswaisenkomitee in Laibach.

Dr. Ivan Šusteršič

Landeshauptmann im Herzogtume Krain  
als Präsident.

Dr. Ivan Tavčar  
Bürgermeister  
der Stadt Laibach

Dr. Ferdinand Eger  
Landtagsabgeordneter  
als Vizepräsidenten.

Dr. Josef Gruden  
kanonikus des Laib.  
Domkapitels

Ernst Freiherr von Schönberger

Landesregierungsrat  
als Del. des k. k. Landespräsidiums

Ignaz Madrah

kanonikus des Laibacher Domkap.  
als Del. des fürstb. Ordinariats

# Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Spondenz-Bureaus.

## Oesterreich-Ungarn.

Kaiser Karl an Heer und Flotte.

Wien, 12. Dezember. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Seine Majestät der Kaiser hat folgenden Armees- und Flottenbefehl erlassen:

An Meine Soldaten der Armee und der Flotte!

Gottes gnädige Hilfe, Eure und unserer treuen Verbündeten Tapferkeit und Ausdauer haben eine Lage geschaffen, die unseren endgültigen Sieg nicht mehr zweifelhaft erscheinen läßt. In dem Bestreben, den in schwerer Zeit mannhaft ausharrenden Völkern die Segnungen des Friedens wieder zu geben, haben Ich und Meine erlauchtesten Bundesgenossen einen Versuch zur Herbeiführung eines ehrenvollen Friedens unternommen. Ich bete zum Allmächtigen, er möge diesen Schritt mit seinem Segen begleiten. Ich bin aber auch sicher, Ihr werdet mit gleichem Selbstenmut weiterkämpfen, bis der Friede geschlossen ist oder bis Ihr den Feind entscheidend geschlagen habt.

Wien, am 12. Dezember 1916.

Karl m. p.

## Der Kaiser in Budapest.

Budapest, 12. Dezember. Seine Majestät empfing heute den Ministerpräsidenten Grafen Tisza sowie die Mitglieder des Kabinetts in Audienz. Sodann erschienen der Präsident des Magnatenhauses, Baron Josika, und der Vizepräsident des Magnatenhauses, Graf Szechenyi, um Seiner Majestät das Beileid der beiden Körperschaften auszudrücken. Ferner erschienen das Präsidium des Abgeordnetenhauses, Vizepräsident Karl von Szasz und Elemer von Simontits. Vizepräsident von Szasz hielt eine Ansprache, worin er ebenfalls das Beileid des Abgeordnetenhauses zum Ausdruck brachte, worfür Seine Majestät in ergreifenden Worten dankte. Sodann folgte die Audienz des Präsidenten der königlichen Kurie, Anton Günther, und des Präsidenten des Verwaltungsgerechtigthofes, Baron Wastics, der mit dem Vizepräsidenten von Benedek erschienen war. Auch der Präsident des Obersten Rechnungshofes, von Thurocz, wurde in Audienz empfangen. Um halb 1 Uhr nachmittags erschien eine Abordnung der Hauptstadt Budapest unter Führung des Bürgermeisters Dr. Barczy. Der Bürgermeister hielt eine Ansprache, auf die Seine Majestät u. a. erwiderte: Ich setze mein Vertrauen in die angestammte Tugend und ungebrochene Kraft der Nation, mit deren Hilfe es uns gelingen wird, einen siegreichen Frieden durchzusetzen und hienach einen für die Nation und die Hauptstadt auf jedem Gebiete glänzenden Aufschwung zu sichern. Für Ihre Huldigungsadresse und warme Begrüßung empfangen Sie meinen herzlichsten Dank. Ich erlebe den Segen des Himmels für die Entwicklung Budapests, für die Wohlfahrt seiner Bewohner. Seine Majestät empfing hierauf den Militärkommandanten FML. Bogath und den General der Infanterie Baron Karg, den Leiter des Honvedkommandos. Hierauf erschienen Graf Andrássy und Graf Eszterházy, der königliche Kommissär des königl. ungarischen Roten Kreuzes, in Audienz. In den Mittagstunden machte Seine Majestät dem greisen Bannerherren Grafen Julius Szechenyi einen Besuch. Ferner begab er sich später in Begleitung seines Adjutanten Grafen Hunyady zu Fuß in den Ofener Palast des Fürstprimas Dr. von Eszernoch,

um diesem einen Besuch abzustatten. Auf dem Wege dahin brachte die Volksmenge Seiner Majestät begeisterte Huldigungen dar. Um 4 Uhr nachmittags trat Seine Majestät die Rückreise nach Wien an.

## Der Kaiser über die Kriegsanleihe.

Wien, 12. Dezember. Das Postspartassensamt teilt mit: Seine Majestät der Kaiser, der den Fortgang der Zeichnungen auf die fünfte Kriegsanleihe mit lebhaftem Interesse verfolgt, hat der Erwartung Ausdruck gegeben, daß Hoch und Nieder, Städter und Bauern in der noch offenstehenden Zeichnungsfrist sich dazu verbinden werden, auch das Ergebnis dieser Kriegsanleihe zu einem unserer Stärke und Zuversicht entsprechenden zu gestalten.

## Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 12. Dezember. Amtlich wird verlautbart: 12ten Dezember. Ostlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: In der Walachei sind die verbündeten Streitkräfte bis in die Linie Urziceni-Mizil vorgedrungen. Es werden täglich mehrere Tausende von Gefangenen eingebracht. Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Josef: Die russische Angriffstätigkeit im Grenzraume westlich und nordwestlich von Dena ließ auch gestern nicht nach. Der Feind wurde überall abgewiesen, ein von ihm vorgestern errungener örtlicher Erfolg durch Gegenstoß wettgemacht. Auf der Satelzhöhe von Valeputna und nordwestlich davon griff der Gegner in den heutigen Morgenstunden außerordentlich heftig an. Dem um 1 Uhr früh ohne jede Artillerievorbereitung eingesehten Massentöße folgten um 3 und 4 Uhr früh weitere, durch starkes Geschützfeuer eingeleitete Stürme. Die russischen Kolonnen brachen dank der Wachsamkeit unserer Infanterie und der vorzüglichen Wirksamkeit der Artillerie durchwegs vor unseren Hindernissen zusammen und flüchteten in ihre Ausgangsstellung zurück. Auch im Ludowa-Gebiete und am Smotrec blieben mehrere starke Angriffe erfolglos. Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Bei den I. und II. Streitkräften ist nichts von Bedeutung geschehen. — Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz: Es ist nichts zu berichten. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, FML.

## Aus dem ungarischen Abgeordnetenhaus.

Im dichtbesetzten ungarischen Abgeordnetenhaus verlas gestern nachmittags Ministerpräsident Graf Tisza die Note, betreffend die Bereitwilligkeit der Mittelmächte, in Friedensverhandlungen einzutreten. Das Haus hörte mit großer Spannung die Ausführungen des Ministerpräsidenten an, die wiederholt von lebhaften Zustimmungslundgebungen unterbrochen wurden. Nach Verlesung der Note verweist der Ministerpräsident darauf, daß der in ihr zum Ausdruck gebrachte Standpunkt der Monarchie nichts Neues ist, da wir diesen Standpunkt während der ganzen Dauer des Krieges, ja auch in den Jahrzehnten vor dem Kriege beibehalten. Er verwies im Verlaufe seiner Ausführungen darauf, daß Oesterreich-Ungarn ohne Gebietsverluste in den ihm aufgedrungenen Kampf eingetreten sei. Unsere Friedensbereitschaft haben wir niemals aufgegeben; nur die Art, wie unsere Feinde gegen uns kämpften, ließ nicht zu, daß wir unsere Friedensabsichten feierlich ausdrückten, bevor hiezu nicht der geeignete Augenblick eingetreten wäre. Heute ist dieser Augenblick gekommen. Nach der im Sommer begonnenen großen Offensive unserer Feinde, von der hauptsächlich nach einigen anfänglichen Erfolgen mit Sicherheit der Endsieg erwartet wurde, spielten unsere Feinde, als sie die Hoffnungslosigkeit auch dieser größten Offensive einsehen mußten, ihren letzten Trumpf aus: Rumänien mußte eingreifen und heute wissen wir,

daß die große konzentrierte Offensive kläglich nach kleinen Erfolgen, die zu den riesigen Menschen- und Gutseinbußen in keinem Verhältnisse stehen, zusammengebrochen ist. Rumänien aber ist endgültig erledigt. Die Erfolge, die wir errungen haben, schützen uns vor dem Verdachte, als ob dieses Friedensanerbieten ein Zeichen der Schwäche wäre. Wir sind Sieger, und falls eine Ablehnung der dargebotenen Friedenshand erfolgen sollte, sind wir entschlossen, den Kampf bis zum Endsiege fortzuführen. (Lebhafte Beifall und andauernde Oelenrufe.) Abg. Graf Apponyi (vereinigte Achtundvierzigerpartei), Abg. Julius Andrássy (Verfassungspartei), Graf Michael Sárolyi und Abg. Novak (Achtundvierziger Landwirtpartei) gaben ihrer großen Freude über diesen Schritt der Regierung Ausdruck. Die Sitzung wurde um 1/47 Uhr abends geschlossen.

## Deutsches Reich.

### Ein Tagesbefehl des Deutschen Kaisers.

München, 12. Dezember. Die Korrespondenz Hoffmann meldet: Seine Majestät der Kaiser hat nachstehenden Tagesbefehl an das deutsche Heer erlassen:

### Soldaten!

In dem Gefühle des Sieges, den Ihr durch Eure Tapferkeit errungen habt, haben Ich und die Herrscher der treu verbündeten Staaten den Feinden in Friedensangebot gemacht. Ob das damit verbundene Ziel erreicht wird, bleibt dahingestellt. Ihr habt weiterhin mit Gottes Hilfe dem Feinde standzuhalten und ihn zu schlagen.

Großes Hauptquartier, 12. Dezember 1916.

Wilhelm I. R.

Berlin, 12. Dezember. Der heute von Kaiser Wilhelm erlassene Armeebefehl richtet sich auch an die Marine, die alle ihre Kräfte treu und wirkungsvoll eingesetzt hat in den gemeinsamen Kampfe.

## Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 12. Dezember. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 12. Dezember. Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht: Auf dem Schlachtfelde der Somme erfuhr die seit Ende November erheblich geringere Kampftätigkeit der Artillerie nachmittags wieder vorübergehende Steigerung. Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen: Auf dem Ufer der Maas und nahe der Mosel hartes Geschütz- und Minenwerferfeuer ohne Infanterietätigkeit. — Ostlicher Kriegsschauplatz: Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Geglückte Patrouillenunternehmungen am Stochod brachten durch Einbringung von Gefangenen wertvollen Aufschluß über die russische Kräfteverteilung. Front des Generalobersten Erzherzog Josef: In den Waldarpathen am Smotrec und an der Baba Ludowa sowie auch bei nachts wiederholten starken Angriffen im Meşti-Canesci-Abschnitt sind von deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen vollständig abgewiesen worden. Auch beiderseits des Trotskul-Tales setzten die Russen zu erheblichen Anstürmen gegen einige Höhenstellungen erneut Menschen und Munition an. Deutsche Jäger brachten von einer Streifung nördlich der Ludowa 10 Gefangene und drei Maschinengewehre zurück. Nördlich von Sulta wurden die Russen von einer ihnen kürzlich verbliebenen Höhe vertrieben. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Kampffortschritte auf der ganzen Front. Urziceni-Mizil ist in unserem Besitz. Die Heeresgruppe, insbesondere die neunte Armee, hat in den letzten Tagen den Rumänen über 10.000 Gefangene, mehrere Geschütze und viel

# Maria Carmi, die größte Filmtragödin

im Drama von Robert Reinert

# Das große Leid

heute und morgen um 1/2 6, 7 und 1/2 9 Uhr abends im

# Kino „Central“ im Landestheater.

Feldgerät abgenommen. Mazedonische Front: Mit Erbitterung rennen alltäglich die Ententetruppen, vornehmlich die Serben, gegen die deutsch-bulgarischen Stellungen auf beiden Cerna-Üfern an. Auch gestern erlitten sie dort wieder eine blutige Schlappe. Der Erste Generalquartiermeister: von Ludendorff.

Berlin, 12. Dezember. Das Wolff-Bureau meldet: 12. Dezember abends. Im Westen und Osten nichts Wesentliches. In der Walachei siegreicher Fortschritt gegen Rumänen und Russen.

Sitzung des deutschen Reichstages.

Berlin, 12. Dezember. Die ungeheure Spannung, welche die plötzliche Einberufung des Reichstages nicht nur in politischen Kreisen, sondern auch in allen Schichten des Volkes hervorgerufen hat, äußert sich schon in äußeren Zügen, welches der heutigen Sitzung ein Gepräge gab, wie es der Reichstag noch nie gesehen hat. Seit den frühesten Morgenstunden drängte sich vor den Eingängen zum Reichstagsgebäude eine dichte Menge von Menschen, welche vergeblich Einlaß suchte. Haus, Saal und Tribünen waren auch knirschend zum Brechen voll. In der Diplomatenloge wohnten die Vertreter der verbündeten und neutralen Staaten, darunter der österreichisch-ungarische Botschafter Prinz zu Hohenlohe und Legationsrat Graf Larisch der Sitzung bei. Der Beginn der Sitzung verzögerte sich infolge von Parteikonferenzen, eine Verzögerung, welche die allgemeine Spannung, so weit es noch möglich war, steigerte. In der Saale standen die Abgeordneten in Gruppen beieinander und diskutierten, während die Parteiführer mit dem Reichskanzler darüber verhandelten, ob über die Erklärung des Kanzlers eine Debatte stattfinden soll. Wie ein Aufatmen ging es durch den Saal, als die Parteiführer erschienen und als mit etwa einstäündiger Verspätung die Klingen erkante. Um 2 Uhr betrat der Reichskanzler den Saal. Unmittelbar darauf eröffnete Präsident Kämpf die Sitzung und erteilte dem Kanzler das Wort. Der Kanzler hielt eine Rede, in der er einen Rückblick über die militärischen Ereignisse gab und die Friedensnote der verbündeten Staaten zur Kenntnis brachte. In Todesstille lauschte das Haus den Worten des Kanzlers, dem wiederholter lebhafter Beifall gespendet wurde. Als der Kanzler die Rede verlassen hatte, erschollen immer sich steigende Bravorufe. Am Schluß wurde dem Kanzler lebhafter und andauernder Beifall im Saale und auf den Tribünen gespendet. Nachdem der Kanzler geendet hatte, beantragte Abg. Spahn (Zentrum) Vertagung des Hauses, während Abg. Basser mann Eröffnung der Debatte beantragte. Diesem Antrage schlossen sich Graf Westarp (konservativ) und Ledebur (sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft) an. Bei der Abstimmung wurde der Antrag abgelehnt und die Sitzung geschlossen.

Kaiser Wilhelm in München.

München, 12. Dezember. Kaiser Wilhelm traf um halb 1 Uhr nachmittags hier ein. Am Bahnhofe wurde er von König Ludwig auf das herzlichste begrüßt. Die Majestäten fuhren im offenen Wagen nach der Residenz. Das in den Straßen dicht angesammelte Publikum bereitete den Monarchen stürmische Ovationen.

München, 12. Dezember. Kaiser Wilhelm hat in den Sturzfürstenzimmern der Residenz Wohnung genommen. Er stattete dort sofort nach seiner Ankunft dem König und der Königin in den Steinzimmern einen Besuch ab und empfing hierauf selbst zu kurzem Besuch die Prinzessin Leopold. Um halb 2 Uhr fand im Kapitelsaale der Residenz ein Frühstück statt, an dem außer Kaiser Wilhelm und dem Königspaare noch teilnahmen: die Prinzessinnen-Töchter, die in München weilenden bayerischen Prinzen, Prinz Friedrich Leopold von Preußen, der preussische Gesandte von Treulker, die obersten Hofchargen, die Staatsminister und der Oberbürgermeister.

München, 12. Dezember. Kaiser Wilhelm hat um 3 Uhr 7 Minuten nachmittags mittelst Sonderzuges nach herzlicher Verabschiedung vom König Ludwig, der ihm das Geleite zum Bahnhof gegeben hat, München wieder verlassen.

Der Seekrieg.

Ein französischer Transport versenkt.

Berlin, 12. Dezember. Das Wolff-Bureau meldet: Eines unserer Unterseeboote versenkte am 4. d. in der Nähe von Malta den in Diensten der französischen Marine fahrenden Transportdampfer „Algerie“ (4035 Tonnen) auf der Rückreise von Saloniki nach Frankreich. Von den an Bord befindlichen Militärpersonen wurden ein Offizier und sechs Mann gefangengenommen.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke.

Auf die populär-wissenschaftlichen Vorstellungen, die heute und morgen um 4 Uhr nachmittags im Kino Central stattfinden, sei neuerdings aufmerksam gemacht. Der Besuch ist besonders der studierenden Jugend anzuzufehlen. Eintrittskarten zu 1 K, 50 S und 30 S.

Der sensationelle Kriegsfilm „Die Verteidigung der Karpathen“ im Kino Central im Landestheater. Eine Vorstellung von den Schwierigkeiten, die unsere tapferen Helden auf den schneebedeckten Höhen und Hängen zu bestehen haben, gibt eine neue aktuelle Aufnahme der Saschafilmsfabrik „Die Verteidigung der Karpathen“, die

in zwei Teilen (je 300 Meter) heute und morgen im Kino Central im Landestheater zu sehen ist. Den Aufnahmen, die sich wieder durch eine wundervolle Schärfe und Plastik der Photographie auszeichnen, ist ein Erfolg beschieden, wie er im Vorjahre den beiden aktuellen Saschafilmen aus den Schneeregionen „Osterr.-ungar. Krieg in 3000 Meter Höhe“ und „Skifahrertruppen im Zillertale“ zuteil wurde, deren beider Vorzüge in diesem einen Film vereint sind. Der hochinteressante Film wird heute und morgen bei allen Vorstellungen im Kino Central um 4, halb 6, 7 und halb 9 Uhr abends vorgeführt.

Maria Carmi im Kino Central im Landestheater. Maria Carmi, die schon im vergangenen Jahre die Seele künstlerischer Höchstleistungen war, wurde nun von dem vornehm und eigenartig arbeitenden Robert Reinert mit den Hauptrollen bedacht, die vorbehaltlos dem Besten zugerechnet werden können. Was der Carmi zur Verfügung steht, das höchstmaß tragischer Gebärdenkunst, stellt sie mit wunderbarer Vollendung in den Dienst einer dramatischen Idee. Im Film „Das große Leid“, der heute und morgen um halb 6, 7 und halb 9 Uhr im Kino Central im Landestheater gezeigt wird, offenbart sich ein Regisseur, der die Persönlichkeit der Carmi in den letzten Fibern errät und jedes Bild so stellt, geschult an den höchsten Vorbildern der Malerei, daß die große Tragödin zu ungeahnten Entfaltungen ihres Könnens gelangt.

„Marjas Sonntagsgewand“, Drama in vier Akten mit Olga Desmond. Gestern gelangte im Kino Ideal der zweite Olga Desmond-Film (der neuen Serie) „Marjas Sonntagsgewand“ zur Aufführung. Ein Filmdrama, das schon dadurch so außerordentlich wirkt, daß es etwas ganz anderes bringt, als wir gewöhnlich auf der Leinwand sehen. Ein Stück aus dem Leben der einfachen Menschen, das mehr Tragik enthält, als manches gewaltige Drama aus dem Leben der Mächtigen und Großen. Die Handlung spielt sich in einem ungarischen Dorfe ab. Olga Desmond ist Marja, das eilste Naturkind, das in seiner Eitelkeit stirbt und sie zeigt erst in dieser Rolle eines Naturkinds, welche gewaltige Wirkung sie aus sich hervorzuholen vermag. Sie erhebt sich in einigen Momenten zu einer geradezu monumentalen Höhe und dabei schwebt über ihrem ganzen Wesen eine überirdische Anmut. Regie und Partner sind gleichfalls ausgezeichnet, und herrliche Naturaufnahmen geben einen stimmungsvollen Rahmen für die einfachen Vorgänge. — Dazu zeigt das Kino Ideal ein famoseres Lustspiel: „Der Wind des Schicksals“, dessen fein heitere Handlung schauspielerisch und szenisch glänzend durchgeführt und uns eine Reihe hervorragend schöner Winterlandschaften bringt. Dieses wirklich prächtige Programm ist nur noch heute zu sehen im Kino Ideal. — Morgen und Freitag den 15. d. M. der zweite Maria Orska-Film „Das Geständnis der grünen Maske“, ein mysteriöses Gesellschaftsdrama in vier Akten mit Maria Orska.

**Natriumthiosulfat**  
gegen Traubenkrankheit  
Aescherich - Oidium  
anstatt Schwefel mit bestem Erfolge angewendet, von ersten Fachautoritäten wärmstens empfohlen, liefert prompt in bester Beschaffenheit. — Vertreter gesucht.

**Samuel Spitzer**  
Kismarton (Ungarn).  
3652 10-5

**Bei Magen- und Darmkatarrh**  
Gicht, Zuckerkrankheit, überhaupt bei allen Erkrankungen bestens empfohlen: die wichtige Broschüre „Die Krankenkost“ von Leitmaier. Preis 70 h. Vorrätig in der Buchhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach.

**Eiserne Kasse**  
ist zu verkaufen.

Anzufragen in der Administration dieser Zeitung. 3713 2-1

**Kaufe Möbel**

aus hartem Holz, neu oder gebraucht.

Anträge unter „Möbel“ an die Administration dieser Zeitung. 3709

**Wandnotizkalender**  
**1917**  
m. den neuesten postalischen Bestimmungen sowie dem ermäßigten Umgebungsstarif von Laibach eben erschienen.  
**Preis K -60.** 3567-5  
Vorrätig in der Buchhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Laibach, Kongressplatz Nr. 2.

Allen Bücherfreunden empfehlen wir unseren diesjährigen  
**WEIHNACHTS-KATALOG**  
der auf 130 Seiten eine Auswahl in den Jahren 1914, 1915 und 1916 erschienener Werke und Jugendschriften, die für den Weihnachtstisch geeignet sind sowie ein Verzeichnis von **photographischen Apparaten** enthält. Derselbe gedenkt der 100jährigen Feier des Bestandes der Firma und des 40jährigen Eintrittes des Inhabers in die Firma, und wird gratis abgegeben. Alle wo immer angezeichneten neuen Bücher und Apparate können zu gleichen Preisen auch durch uns bezogen werden. 3709 4-1  
R. Lechner (Wilh. Müller) k. u. k. Hof- u. Univ. Buchhandlung, Wien, I., Graben 31.

**Champagnerkorke**  
gebraucht, jedoch nicht gebrochen, per Stück 20 Heller, gebrauchte Faß- und Flaschenkorke K 4.— per Kilogramm; neue Korke K 12.— per Kilo **übernimmt jedes Quantum** ohne vorherige Anfrage per Nachnahme **Adolf Robicek, Korkfabrik, Budapest, Nefelegtasse 15.** 3685 10-2

3702 **Schönes** 2-2

# Monatzimmer

nur für einen soliden Herrn Offizier,  
ist ab 15. Dezember zu vergeben.

Zu besichtigen: **Frančevo nabrežje**  
**Nr. 7, III. Stock**, zwischen 10 und 12 Uhr  
vormittags und von 2 bis 3 Uhr nachmittags.

# Violinlehrer

**Robert Hüttl**

3711 Philh. Gesellschaft 2-1

übernimmt einige Privatschüler.

**Ich** — die  
**Oroszlán-Luftdruck-**  
**Wasch-Maschine**  
3684 für 20 Kronen 3-1



bin das praktischste  
**Weihnachtsgeschenk.**

Ich wasche in 1 1/2  
Stunden soviel als eine  
Wäscherin in 2 Tagen,  
ich spare 75% Seife,  
ich schone Ihre Wäsche.

**Kein Rumpeln.**  
**Kein Bürsten.**

Kunden er-  
halten gute  
Waschseife  
5 kg K 20-  
Versand mit genauer Ge-  
brauchsanweisung gegen  
Nachnahme durch die

„Oroszlán“-Zentrale, Wien, I.,  
Stubenring 2.

Alleinverkaufsrecht für einige Bezirke  
3684 noch zu vergeben. 3-2

**Allgemeine Uniformierungsanstalt**  
**BACK & FEHL !!**  
**LAIBACH, Alter Markt 8. !!**

Es empfiehlt sich rechtzeitiger Einkauf, und bistet dazu  
unser noch reichhaltiges Lager die beste Gelegenheit.

**Blusen Uniformen Pelze**  
**Hosen** fertig und nach Maß. **Mäntel**

**Reithosen**  
**Salonhosen**  
**Ulankas**  
**Pelerinen**  
**Gummimäntel**  
**Wetterkragen**  
**Seidenwesten**  
**Sweater**  
**Ärmelwesten**  
**Handschuhe**

**Neuheiten:**  
Joppen neuer Art  
Flieger-Bajonette  
Stoffe in neuer Farbe  
alle Egalisierungen

**Säbel**  
**Degen**  
**Kuppeln**  
**Portepes**  
**Feldausrüstung:** **Kappen**  
**Warme Wäsche:** **Abzeichen**  
**Distinktionen**  
**Pelzschuhe**  
**Knöpfe**  
**Zugehör etc.**

**Zivil-Kleider**  
nach Maß  
in bester Ausführung.

Beim Einkauf von

# Weihnachts- und Neujahrsgeschenken

empfeht die Firma 3710 3-1

**O. Bernatovič, Laibach, Mestni trg Nr. 5-6**

ihr gut sortiertes Lager in Konfektionswaren für Damen,  
Mädchen, Herren, Knaben und Kinder in neuesten Fassons  
zu bekannt billigsten Preisen.

**Großes Lager von Pelzwaren zu tief reduzierten Preisen.**

3530 2-2

# „Das Buch“

zu Weihnachten 1916 im Zeichen des Krieges.

Weihnachten 1916 im Zeichen des Buches.

Im Zeichen unserer Kultur und Wissenschaft siegen unsere tapferen Truppen. In diesem Zeichen wird auch jeder siegen und seiner Gabe bei den Feldgrauen freundliche Aufnahme sichern, der seine Angehörigen im Felde zu Weihnachten mit einem guten Buche bedenkt. Statt einer amtlichen Bezugskarte genügt ein Bestellschein oder ein Gang zur Buchhandlung.

**? Wo ?**

bei **Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg**

**Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung, Laibach, Kongreßplatz 2.**